

# Das Heilen erfordert Geduld und Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553694>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Heilen erfordert Geduld und Zeit

Vor dem ersten Weltkrieg fand man noch Zeit und Geduld, um sich vom Landarzt beraten und heilen zu lassen. Dies war zumindest noch auf dem Lande der Fall, wo sich der Landarzt noch die Mühe nahm, sein Pferd vor sein Break, den zwei- oder vierräderigen Wagen, zu spannen, um von Hof zu Hof zu ziehen, damit die ihm anvertrauten Familien gesundheitlich von ihm betreut werden konnten. In den Städten fingen damals zwar bereits die jungen Aerzte an, den Eindruck zu haben, die Behandlungsweise des Landarztes sei veraltet und gewährleiste zum Heilen zu wenig rasche Fortschritte. Das allmähliche Aufkommen der chemischen Industrie verlockte sie zu diesen Ansichten, und sie wandten sich ihr vertrauensvoll zu, während der Landarzt noch immer beharrlich die alte Heilweise vertrat. Damals war das Telefon noch eine Seltenheit, und es blieb in schlimmen Fällen meist nichts anderes übrig, als den Arzt auf Schusters Rappen aufzusuchen, um Rat bei ihm einzuholen oder ihn zu einem dringlichen Krankenbesuch zu erbitten. Noch erinnere ich mich gut daran, dass die Aerzte damals vor allem zuerst Bettruhe anordneten. Bei hohem Fieber erhielten die Frauen und Kinder Holunderblütentee, der mithalf, das Fieber richtig auszuwerten, während der erkrankte Vater oder die Knechte Grog erhielten, um schwitzen zu können. Es handelte sich dabei um heissen Tee mit etwas Rum oder Kognak. Durch das Tee-trinken regte man bei Fieber Niere und Haut zu reger Tätigkeit an, und der eigentliche Zweck davon war, den Patienten zum Schwitzen zu bringen. Wenn diese Anregung nicht genügte, dann half man noch mit Wickeln nach. Man kam damals mit den heute als altmodisch bezeichneten Anwendungen ohne Antibiotika durch. Diese Pflege brauchte mehr Zeit, dafür waren keine Nebenwirkungen zu befürchten.

### Ohne Geduld kein Heilen

Damals gab es für den Arzt und die Patienten nichts anderes, als eben Geduld

zu üben, wenn man geheilt werden wollte. Ohne eine wissenschaftliche Erklärung verstand man, dass der Körper Zeit braucht, um mit einer Krankheit möglichst schadlos fertig werden zu können. Man wusste nichts oder nicht viel von Abwehrkräften, von Leukozyten, Lymphozyten und Phagozyten. Nein, man wusste wirklich nicht, dass diese alle sofort gegen jeden feindlichen Eindringling dem Zellstaat aktiv zu Hilfe kommen. Immunitätsstoffe waren noch allgemein unbekannt, wenn auch vereinzelte darüber gewisse unklare Vorstellungen hatten. Man hatte aber, was weit wichtiger war, aus Erfahrung ein grosses Vertrauen in die Abwehrmassnahmen des Körpers. Doch gerade, um dies richtig auszuwerten, brauchte es eben etwas Zeit und Geduld. Gerade diese wertvolle Hilfeleistung will man heute dem Körper nicht mehr zugute kommen lassen. Die Geduld wird verpönt, die Bettruhe verbraucht kostbare Zeit und das Schwitzen ist ohnedies altmodisch. Da zieht man schon eher einige Tabletten vor, die rasch zu wirken vermögen. Die Chemieindustrie verschafft deren ja eine Unmenge. Auch Spritzen helfen rasch, ohne viel Zeit und Geduld in Anspruch zu nehmen. Hilfe und rasche Befreiung von Schmerzen fordert man heute, während man sich um die Heilung eigentlich gar nicht gross kümmert, da man der Ansicht ist, man sei geheilt, wenn man keine Schmerzen mehr verspürt. Wegen dieser Täuschung bleibt die Krankheit unser stetiger Begleiter, und die Aerzte haben ihre Sprechzimmer überfüllt. 80 bis 100 Patienten werden mit der modernen Methode täglich durchgeschleust. Die vermeintliche Heilindustrie läuft auf Hochtouren und vermindert nicht gerade die Probleme, die den Krankenkassen daraus erwachsen, weil sie nicht wissen, wie sie die Riesenbeträge noch aufbringen sollen.

### Unerwartete Nachteile

Eine noch bedenklichere Frage aber wird unserem armen Körper gestellt, weil er

nicht weiss, wie er sich zurechtfinden soll, da er von allen Seiten her scharf beschossen wird. Ja, diese Frage beschäftigt heute nicht nur die Naturärzte, sondern auch medizinische Kapazitäten. Es gibt tatsächlich in unserer Zeit Millionen Menschen, die als wandelnde Apotheken bezeichnet werden könnten. Ihre natürliche Abwehrkraft ist dieserhalb fast ganz verloren gegangen. Sich umzustellen fällt ihnen fast so schwer wie einem Narkotikasüchtigen, der langsam entwöhnt werden muss. Leider sind heute viele Menschen an ihre Tabletten, Tropfen und Spritzen, die nicht heilen, sondern nur der Betäubung dienen, so sehr gewöhnt, dass selbst vernünftige Aerzte und Therapeuten sehr grosse Mühe aufwenden müssen, um sie eines Besseren zu belehren. Ich selbst lernte solche Patienten kennen, die sich energisch wehrten, wenn man ihnen den Abbau von Schmerz-, Kopfweh- oder Schlaftabletten vorschlug. Mit hysterischen Anfällen waren sie bereit, ihre herausfordernden Ansprüche zu verteidigen, nicht weniger schlimm als ein

Drogensüchtiger beim Entzug seiner gewohnten Giftstoffe. Nicht nur der Körper fordert mit seiner Krankheit Geduld, auch der Patient selbst ist darauf angewiesen. Manchmal kann man mit ihm etwas erreichen, wenn er spürt, dass man um ihn besorgt und bestrebt ist, ihm grundlegend zu helfen, wenn dies überhaupt noch möglich ist. Ein Patient, der die Kraft aufbringt, an seiner Heilung mitzuhelfen, hat bereits viel erreicht. Nun heisst es nur, ihm gütig beizustehen, damit er nicht erlahmt, denn es gibt keinen andern Weg, um wieder zu einer maximalen Gesundheit gelangen zu können, als jeder symptomatischen Behandlung durch die Chemotherapie auszuweichen. Wer gegen die Ursachen seiner Erkrankung vorgeht, ist auf dem rechten Weg zur Heilung. Es braucht nur Ausdauer und Geduld, um die eigene, innewohnende Abwehrkraft des Körpers zu beleben, damit dieser die naturgegebenen Heilungsmöglichkeiten auszuwerten vermag, was jedoch nicht ohne Zeit und Geduld geschehen kann.

### Unterschied zwischen Krankheit und Heilungsprozess

Da die Heilungsprozesse oft mit Krankheit verwechselt werden, ist es nötig, zwischen diesen beiden Faktoren gut unterscheiden zu können, damit man sicher ist, wie man sich einzustellen hat, um richtig vorgehen zu können.

Kleinkinder sind gewöhnt, alles, was ihnen in die Händchen gerät, in den Mund zu nehmen, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, dass sie etwas Giftiges erwischen können. Solange unser Körper gesund ist, wehrt er sich indes gegen jedes Gift. Er lehnt somit Metalle, chemische Gifte, Bakterien und Viren ab. Seine natürlichen Abwehrreaktionen äussern sich in Erbrechen, in Durchfällen, Hautausschlägen wie Urticaria sowie vor allem durch das Erzeugen von Fieber.

#### Abwehrmassnahmen falsch gedeutet

Leider gibt es viele Aerzte und andere, die sich dem Beruf des Heilens widmen, ohne dass sie diese Abwehrreaktionen des

Körpers richtig deuten könnten, sondern in ihnen die Krankheit selbst vermuten. Dies hat zur Folge, dass sie deshalb symptomatisch dagegen vorgehen, wodurch sie diese wichtigen Abwehrkräfte bekämpfen, statt sie richtig einzuschätzen. Sie erkennen nicht, dass sich die im Körper wirkenden Naturkräfte dadurch zu wehren beginnen und fallen ihnen durch ihr irrtümliches Vorgehen oft so ungeschickt in die Arme, dass dadurch die tatsächliche Krankheit einen tragischen Verlauf nehmen kann. Ja, es mag im schlimmsten Falle sogar vorkommen, dass eine Katastrophe erfolgt, was zu Siechtum, wenn nicht gar zum Tode führen kann. In der Regel sucht man einen Durchfall durch Opium oder ein anderes Stopfmittel zu beheben. Das hat nun aber zur Folge, dass dem Körper die Möglichkeit genommen wird, die störenden Gifte auszuschleiden. Man sollte nur gegen chronische Durchfälle vorgehen, und zwar mit einfachen